

Stefan Petermann: Der Schlaf und das Flüstern: Debüt-Roman erforscht die Tücken der Zeit

Autor: Lisa Kreißler
Veröffentlicht: 03.11.2009

Stefan Petermann zeigt in "Der Schlaf und das Flüstern" sein Händchen für Sprache, überfordert seine Geschichte jedoch mit seinem Experiment an der Zeit.

Die Erinnerung ist ein grausames Werkzeug. Ständig blicken wir zurück auf die guten alten Zeiten, in denen wir das Frühstück ans Bett bekommen haben, die Nächte leichtfüßig und erleuchtet durchtanzt haben und sich die Glücksmomente gierig an unsere Fersen hefteten. Wir trauern dieser Zeit nach. Stefan Petermann hat dieser kurzen Abweichung vom Einerlei der Alltagsmomente in seinem Roman "Der Schlaf und das Flüstern" einen Namen gegeben: Er nennt sie das goldene Zeitalter, "eine, im Rückblick nur ein Augenzwinkern lange Weile, in dem das eigene Leben heller strahlt als je zuvor und niemals wieder."

Janeks goldenes Zeitalter

Das goldene Zeitalter seines Protagonisten Janek beginnt, als er, ein Waisenkind, in seiner Kindheit von Einar und Holly adoptiert und mit nach Lange Sömme genommen wird, einem kleinen idyllischen Dorf mit Hobbyflugplatz und magenfreundlichem Kamillenduft. Im Kräftefeld der neuen Schule ist er der zentrale Magnet. Gemeinsam mit seinen Jungs gibt er den Ton an und genießt selbstzufrieden das Ausleben seiner kindlichen Grausamkeiten. Als Pola an die Schule kommt, ist Janeks goldenes Zeitalter zu Ende.

Pola und die Zeit

Das schweigsame Mädchen hat eben seine Eltern bei einem Autounfall verloren und findet nach dem Verlust im Zuhause ihrer Großmutter in Lange Sömme einen Zufluchtsort.

Von Anfang an ist klar, dass etwas anders ist an Pola. Sie bleibt unbeeindruckt von Janeks Sticheleien und trägt die Aura der Geheimnisvollen mit sich herum. Das verschlägt Janek buchstäblich die Sprache. Er beginnt zu stottern, verliert alles Ansehen und Licht und verstummt daraufhin in seiner neuen Rolle als Außenseiter. Pola findet dagegen problemlos ihren Platz in der Dorfgemeinschaft. Dabei muss sie jedoch vorsichtig sein, denn Pola hat tatsächlich ein Geheimnis: Sie kann die Zeit anhalten. Eine Gabe, die sie als Kind für eine ganz gewöhnliche menschliche Fähigkeit hielt, die sich aber im Erwachsenwerden als außergewöhnlich entpuppt.

"Der Schlaf und das Flüstern": vom Verstummen und Stillstehen

Doch das Zeitanhalten befähigt Pola nicht nur dazu Katastrophen zu entschärfen und unangenehme Situationen einzufrieren, es macht sie auch verletzlich. Die Gabe bringt auch einen Fluch mit sich, brandmarkt Pola mit einem gut versteckten wunden Punkt, vom dem ausgerechnet Janek Wind bekommt. Die beiden Waisenkinder scheitern im Spannungsfeld zwischen Stillstehen und Verstummen etwas auf mysteriöse Art und Weise zu verbinden. Was es ist, bleibt ungewiss. Sicher ist nur, dass sowohl Janek als auch Pola ihr goldenes Zeitalter hinter sich haben und sie bis zu ihrem endgültigen Stillstehen und Verstummen nicht mehr viel zu hoffen haben.

Die Zeit als Thema und Konflikt von "Der Schlaf und das Flüstern"

Die Zeit ist das Thema von Petermanns Roman und sie ist seine Schwäche. Denn der Autor spannt den Bogen weit. Er erzählt eine große Zeitspanne, lässt die Zeit zugleich seitenweise stillstehen und vernachlässigt dabei sich Zeit für seine Figuren zu nehmen. Das trifft zumindest für die zweite Hälfte des Romans zu. In der ersten Hälfte, als Pola und Janek noch Kinder sind, taucht man tief ein in die Biografien der zwei Waisenkinder. Doch je weiter die Handlung läuft, desto mehr verlieren die beiden durch die plötzliche Geschwindigkeit der Erzählung an Kontur, werden sie zu blassen Silhouetten, die vor allem dem komplexen Überbau der Geschichte dienen, nicht aber der Geschichte selbst. Dadurch kommt dem Roman in der zweiten Hälfte seine Substanz abhanden, an Originalität mangelt es ihm dadurch aber nicht.

Stefan Petermann: alles auf Sprache

Petermanns Sprache entfaltet kluge und stimmige Bilder. Er hat seinen Sätzen einen leichtfüßigen poetischen Ton eingeschrieben: "Kinder rennen immer. (...) Rennen ist eine vorübergehende Krankheit, sie erlischt lautlos in den Jahren."

Durch das surreale Moment des Zeitanhaltens bekommen die Alltäglichkeiten in Petermanns Erzählung die Qualität des Phantastischen, die Realität erscheint in einer geheimnisvollen Schönheit. Das ist eigensinnig, das ist interessant. Für den nächsten Roman kann man sich wünschen, dass der Autor Konstruktion und Effekte ad acta legt und sich auf seine größte Stärke verlässt, seine Sprache.

Zum Autor Stefan Petermann

Stefan Petermann wurde 1978 in Werdau geboren und studierte in Weimar. Seine Erzählungen "Der Zitronenfalter soll sein Maul halten" und "nebenan" waren Vorlage für international erfolgreiche Kurzfilme. Stefan Petermann ist neben anderen Auszeichnungen Träger des Publikumspreises des 14. MDR-Literaturwettbewerbs und lebt und schreibt in Weimar.

Stefan Petermann: Der Schlaf und das Flüstern. asphalt & anders 2009. Gebunden, 266 Seiten. 18,90 Euro.